

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 96. Frentags

den 4. October 1811.

Ob es wohl ein wahrer Gewinn für manche Classen von Verkäufern seyn möchte, wenn sie die ganze Messe hindurch feil hätten?

Jedes Ding in der Welt soll seine zwey Seiten, oder wie man im neuern Styl sich auszudrücken pflegt, seine verschiedenen Ansichten haben, und wenn dem so ist, so möchte es doch bisweilen schwerer seyn, als man gewöhnlich denkt, von diesen beyden Seiten die einzige rechte und wahre zu bestimmen, nota bene! wenn uns nicht etwa eine ältere oder neuere Verfassung diejenige Seite vorschreibt, die wir für die rechte oder wahre annehmen sollen. Mit den Ansichten mag es überdieß noch seine ganz besondere Bewandniß haben, denn ohne Augen giebt es keine Ansichten, und folglich

nach den Augen gestalten sich auch die Ansichten, wie natürlich; ausgenommen wer mit seinen natürlichen Augen nicht mehr fortkommen kann, der muß sich der Brille bedienen, und da jetzt die modischen oder allzubedenklichen jungen Herren sich dieser Hülfsmittel so ganz öffentlich bedienen müssen, um nicht eine bestagte Schönheit für ein junges blühendes Geschöpf in Affection zu nehmen, so sind denn nun freylich diese Brillen für ihre Augen selbst anzunehmen und erheben sich also zu dem Range gewisser Rhetorischer *) Figuren.

Wenn nun aber jedes Ding in der Welt seine zwey Seiten oder seine verschiedenen Ansichten hat, so kann es gar nicht fehlen, daß die oben aufgestellte Frage ebenfalls auf verschiedene Art beantwortet werden kann, so lange sich

*) So ganz verloren wollen wir hier bemerken, daß sich diese Art rhetorischer Figuren während letzter Messe aus der Grammatik der Mode, der Narrheit und der Selbsttäuschung gar sehr verloren zu haben scheinen, so daß wir fast der guten Hoffnung leben, nach der Messe werde etwa nur ein kleines Stämmchen übrig geblieben seyn, das mit der Brille sein Weibchen küßt und mit der Brille auf die Jagd geht, mit der Brille sein Glas Wein trinkt und mit der Brille — den Wein — wieder von sich laufen läßt, kurz alles mit der Brille — nur aber sein liebes Selbst einzig und allein ohne diese besieht.